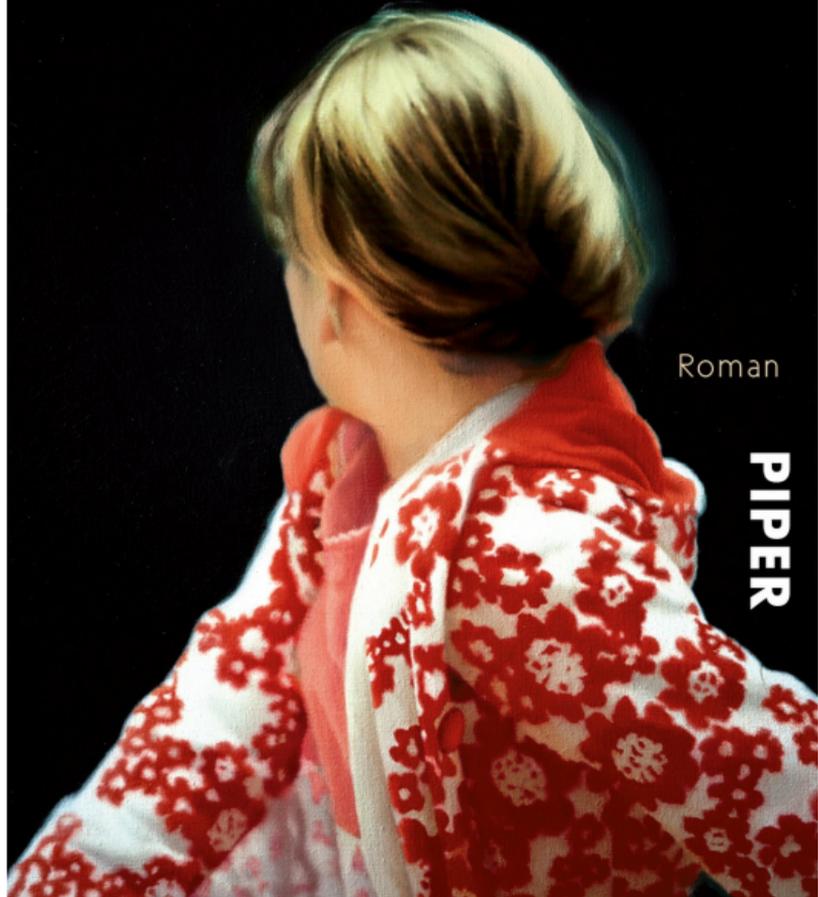


Birgit
Vanderbeke

*Alberta empfängt
einen Liebhaber*

Roman

PIPER



Es kommt vom Denken. Man wird allmählich sogar ein bißchen aufgebracht gegen den anderen, nur weil er da ist. Es ist lästig, daß er da ist. Wenn man lange in nassen Schuhen im Wald auf einer umgefallenen Fichte sitzt, fängt man außerdem an zu frieren, man hat kalte Füße und Hände und eine rote Nasenspitze, die Nadan aber nicht gesehen haben kann, weil er sagt, die Szene war ohne Mond und stockfinster, und ich habe sie nicht gesehen, weil ich den Waldboden mit dem Milchmondschimmer darauf betrachten und langsam darüber nachdenken mußte, wie ich auch nur halbwegs mit Anmut aus dieser nächtlichen Schweigesitzung herauskommen könnte, ohne am Ende

noch küssen zu müssen.

Schweigen kann sehr verschieden sein, und wir haben seit diesem Erstschweigen auf der umgefallenen Fichte viele Folgeschweigen ausprobiert, mit- und gegeneinander, erschöpfte, explosive; manche Schweigen pochen an die Stirn und lassen Nadans Augen verschwimmen; Blödigkeitsschweigen gibt es und endlose Telefonschweigen, von denen einem die Seele gerinnt; aber dieses Urschweigen mit Milchmond auf der umgefallenen Fichte war anders als all die späteren Sorten, die wir ungefähr so gelernt und uns übersetzt und benutzt haben wie eine Taubstummensprache. In jeder danebengegangenen Geschichte gibt es ein geheimes Schweige-Glossar, und wenn

eine Geschichte so wie unsere danebengeht, bis zum Jüngsten Tag, ist das Schweige-Glossar riesig, geradezu enzyklopädisch, aber das Urschweigen gehörte noch nicht in dieses Schweige-Glossar hinein; es war ganz ohne Bedeutung, nur klumpig, und ich brauchte dringend eine Zauberformel, um elegant aus der Sache herauszufinden, aber mir fiel lange keine ein, weil das Leben angehalten hatte.

Dann atmete es aus.

Es mußte den Rhythmus erst finden.

Dann fiel mir eine Formel ein, die vielleicht noch nicht ganz die gewünschte Zauberkraft hatte, aber doch schon höchst elegant war: »Lieben Sie Brahms?« Es war der Titel eines Buches, das ich gerade

gelesen hatte, und sowohl das Buch wie auch ganz besonders der Titel waren mir äußerst gelungen erschienen, aber nachdem ich ihn zur Probe ein paarmal stumm vor mich hingedacht hatte, klang er nicht mehr so elegant, eher geschwollen, und paßte dem Stil nach nicht so recht in den Wald. Außerdem würde sich Nadan wundern, wenn ich ihn plötzlich siezte. Ich versuchte also, ihn ins Du zu übersetzen, aber dadurch wurde er eher noch schlimmer: Liebst du Brahms? Das quietscht und hat keinen Schwung, und außerdem hätte ich die Zauberformel vorsichtshalber lieber ohne Liebe gehabt, weil Nadan von Liebe vielleicht auf Küssen kommen könnte, und das war unbedingt zu vermeiden. Salopp und

souverän hätte ich natürlich sagen können: Magst du Brahms? Es wäre stilistisch vielleicht gegangen. Nur ist Brahms nicht wie Hinz und Kunz oder Himbeereis, man kann über Brahms nicht sagen, mag ich oder mag ich nicht, Brahms ist groß und tot und längst über jegliches Mögen erhaben, man kann darüber streiten, ob er zu schnell gespielt werden darf oder nicht oder ob man die Hälfte der Instrumente weglassen kann oder noch welche dazutun müßte, aber man beleidigt Brahms und blamiert sich, wenn man ihn mit Mögen oder Nichtmögen verbindet.

Wir hatten mittlerweile schon so lange schweigend herumgesessen, daß der nächste Satz nun von Gewicht sein würde. Er würde senkrecht und scharf in dieses